

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 1

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXXIII

Direktion: Jenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Gts. per einspaltige Colonelle, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 7. April 1927.

Wochenpruch: In steter Bewegung ernährt sich die Kraft,
Die Ruh liegt im Herzen dem Manne, der schafft.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 1. April für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. M. Bodmer, An-

und Umbau Rappellstraße 7/15, Z. 2; 2. H. Kracht, Tennishaus Alpenquai/Claridenstraße, Abänderungspläne, Z. 2; 3. Stadt Zürich, Umbau der Badanstalt Wollishofen Forellenweg, Z. 2; 4. Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft, sieben Wohnhäuser mit Einfriedung Kemtlerstraße 180, 182, Gardaufstraße 18, 20, Zurlindenstraße 303, 305, 307, Z. 3; 5. J. J. Wellenmann, Umbau mit Autoremissen im Schuppen Pflanzschulstraße 31, Z. 4; 6. G. Abels Söhne, Bretterschuppen an der Lichtstraße, Z. 5; 7. Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, zwei Gartenhäuschen Josef-Ottostraße/Neugasse, Z. 5; 8. H. Huber & Co., Autoremissen Sihlquai 107, Z. 5; 9. E. Bianchi, Halle Rigistrasse 56, Abänderungspläne und Stützmauern, Z. 6; 10. Gemeinschaft Evangelischer Taufgesinnter, Versammlungshaus Kintelsstraße 6, Z. 6; 11. Konfitorium Bachofnerstraße, Doppelwohnhaus mit Autoremissen Bachofnerstraße 9, Z. 6; 12. H. Pauli, Einfamilienhaus Quartierstraße 14/Frohburgstraße, Z. 6; 13. Baugenossenschaft Sempacherstraße, 4 Wohnhäuser mit 3 Autoremissen Sireulistraße 74, 81, 83, 85, Z. 7;

14. Wwe. Peter, Autoremissen bei Rueserstraße 117/Hofstraße, Z. 7; 15. Prof. Dr. E. Rübel, Autoremissengebäude Attenhoferstraße 10, Z. 7; 16. R. Detiker, Umbau Mühlebachstraße 11, Z. 8; 17. H. Stiegler-Meier, Umbau Seefeldstraße 305, Z. 8.

Projekt für ein Kirchengemeindehaus in Zürich-Wipfingen. Vorlekteten Sonntag erfreute laut „N. Z. Z.“ Pfarrer Altwegg eine zahlreich besuchte Versammlung von Angehörigen der Kirchengemeinde Wipfingen durch einen eingehenden Vortrag über den heutigen Stand der Arbeiten zur Erstellung eines Kirchengemeindehauses in Wipfingen. Dank der tatkräftigen Förderung des Projektes durch die Kirchenpflege dürften Pläne und Kostenvoranschlag den protestantischen Stimmberechtigten der Stadt Zürich im Juli zur Abstimmung vorgelegt werden können. Das Kirchengemeindehaus soll vor allem eine Stätte nutzbringender Gemeinschaftspflege werden. Daneben sollen auch Räume für Kinderlehre und Jugendpflege erschlossen werden. Die jungen Leute dürfen vom Pfarrer nach der Konfirmation nicht einfach entlassen werden. Sie sollen dem Einfluß der Gasse durch die Schaffung einer Pestalozzistube mit Bibliothek und Lesezimmer entzogen werden. Eine Turnhalle soll der sportlustigen Jugend weiter willkommene Unterkunft bieten und gleichzeitig auch dem Samariterverein zu seinen Übungen zur Verfügung stehen. Der große Saal, der tausend Sitzplätze zählen wird, soll für Familienfeste, Abendfeiern, Konzerte und Vorträge aller Art zur Verfügung stehen. Da weiter im Kirchengemeindehaus eine Filiale der Post, eine

Depositenkasse und ein Kreisbureau Wipplingen eingerichtet werden sollen, die alle einem wirklichen und dringenden Bedürfnis entsprechen, und gleichzeitig auch eine Badeanlage geschaffen wird, wird das großzügig angelegte Projekt nicht nur der Kirche, sondern der ganzen Gemeinde die besten Dienste leisten können. Das Gebäude soll an der Ecke Röschibach-Höngger-Strasse errichtet werden. Wie aus dem vorgeschlagenen Modell zu ersehen war, verspricht das neue Kirchgemeindehaus ein Prachtbau zu werden, der nicht nur Wipplingen, sondern ganz Zürich zur Ehre gereichen wird.

Bauliches aus Winterthur. Der Große Gemeinderat hat einen Kredit von 460,000 Fr. für den Umbau der Haupttransformatorstation bewilligt. Die Angelegenheit kommt noch vor die Gemeindeabstimmung. Gutgeheißen wurde sodann der bereits mitgeteilte Antrag des Stadtrates auf Förderung des Kleinwohnungsbauens, der 50,000 Fr. erheischt. Wegen des neuen Kantonschulgebäudes ist die Pflanzschulstrasse zu kanalisieren. Der hierfür nötige Kredit von 56,000 Franken wurde bewilligt, ebenso die Summe von 72,000 Franken für eine Umbau der Turnhalle in Döb. Endlich bewilligte der Rat nach langer Debatte den Kaufvertrag mit dem Großbasar Wiegner, wodurch der Rasinoplatz um 3 m schmaler wird, dagegen südlich der geplanten Neubau Arkaden eingebaut werden.

Neue Siedelungsbauten in Derlisfen. Die schweizerische Vereinigung für Innentkolonisation und industrielle Landwirtschaft beabsichtigt, im Oberwiesengebiet gegen Neuaffoltern zehn Siedelungsbauten zu erstellen.

Innen-Renovation der Turnhalle in Rüschnacht (Zürich). Die Gemeindeversammlung bewilligte einen Kredit von 42,560 Fr. für die Innen-Renovation der Turnhalle.

Bau eines Krankenasyls in Bauma (Zürich). Der Krankenasylfonds beträgt zurzeit etwa 260,000 Fr. und es besteht die Aussicht, in absehbarer Zeit mit dem Bau beginnen zu können.

Neubauten in Thun. In der Nähe des Thuner Bahnhofes werden in nächster Zeit wieder bedeutende Gebäude erstellt werden. Die Spar- und Leihkasse in Thun hat die Vorarbeiten zu ihrem geplanten Neubau bei der Bahnhofbrücke, auf dem freien Platz, wo vormals das Hotel zum Weißen Kreuz stand, dadurch gefördert, daß sie unter einer Anzahl Architekten zur Erlangung von Bauplänen und Ideen einen Wettbewerb eröffnet hat. — Die Inangriffnahme des Neubaus dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen, den die Spar- und Leihkasse Steffisburg auf dem Areal des Gasthofes zum Maulbeerbaum südlich der Bahnhofbrücke zu erstellen beabsichtigt.

Die Vorlage zur Förderung des Kleinwohnungsbauens in Luzern, die den Bau von 256 neuen Wohnungen vorsieht, ist in der Abstimmung vom 27. März angenommen worden.

(M.-Korresp.) **Erweiterung der Wasserversorgung Malters.** Durch kürzlichen Gemeindebeschluss rückt die seit längerer Zeit geplante und benötigte Erweiterung der Wasserversorgungsanlage der luzernischen Gemeinde Malters in das Stadium der Verwirklichung. Die zunehmende private und industrielle Wohnbauentwicklung dieser 3400 Einwohner zählenden blühenden Landgemeinde bedingt eine reichlichere und konstante Versorgung mit Trink- und Feuerlöschwasser, was durch die bestehenden Quellenfassungs-Anlagen nicht mehr in ausreichendem Maße gewährleistet werden konnte.

Der Gesamt-Jahresverbrauch der Abonnenten betrug im Jahre 1925 27,000 m³, was einem durchschnittlichen Verbrauch pro Kopf und Tag von 82 Liter entspricht.

Der Gebäudeversicherungsbestand wird auf rund 11 Millionen Franken geschätzt. Für Löschzwecke im Ortstaxon stehen bisher 9 Hydranten zur Verfügung.

Um den neuern Forderungen in bezug auf Feuerlösch-einrichtung und Trinkwasserversorgung nachzukommen, beschloß die Gemeinde nach eingehenden Projektstudien, die Erweiterung der Hydrantenanlage mit Anschluß an die bestehende Pumpanlage von Steiners Mühlenwerke daselbst. Zur Aufstellung kommt eine Hochdruck-Zentrifugalpumpe von 1000—1500 Minutenliter Fördervermögen, und zur Überwindung einer Förderhöhe bis zum Reservoir von rund 90 m. Die ganze Anlage erhält vollautomatischen Betrieb nach neuestem elektrischem Schaltprinzip.

Die Ebene von Malters nächst der kleinen Emme besitzt fluvioglaziale Kies- und Sandauffüllung, welche einen mächtigen Grundwasserstrom talwärts führt. Zusage langer natürlicher Filtration ist das vorhandene Grundwasser vollständig rein und für Trinkwasserzwecke voll verwendbar. Der Grundwasserspiegel bewegt sich in einer Tiefe von zirka 5,0 m.

Die Erweiterung umfaßt die Anlage eines neuen Rohrleitungsnetzes von zirka 1200 m, sowie die Erstellung von weiteren 7 Hydrantenflößen. Der Kostenvoranschlag beläuft sich approximativ auf die Summe von 45,000 Franken.

Die Bemessungen der neuen Akkumulations- und Druckverhältnisse unterstehen den geltenden Normen der kantonalen Brandversicherungsanstalt. Projekt und Bauleitung liegt in Händen der Firma Ingenieurbureau C. Erni, Luzern.

Bauliches aus Emmenda bei Glarus. (Korresp.) Sicherem Vernehmen nach soll der Abbruch der fünf zusammengebauten Ställe herwärts des Gasthauses zum „Abler“ bevorstehen. An deren Stelle würden teilweise Gärten und eine moderne Autogarage treten. Diese bauliche Veränderung würde entschieden zur Verschönerung des Dorfbildes führen, abgesehen von der Verbesserung in feuerpolizeilicher Hinsicht, wenn damit das gewohnte Aussehen des Quartiers eine durchgreifende Änderung erfahren würde. Auch wird es wohl nicht mehr zu lange gehen, bis der Bau eines öffentlichen Gebäudes mit großem Saale Wirklichkeit wird.

Schulhausbau in Oberurnen (Glarus). (Korr.) Die Schulgemeindeversammlung Oberurnen beschloß die längst notwendig gewordenen Erweiterungs- und Erneuerungsbauten am Schulhause nach den von den Herren Architekten Jenny & Lampe in Näfels erstellten Plänen. Diese sehen die Errichtung von zwei neuen Schulzimmern, einem Turnsaal, von neuen Abortanlagen, Erneuerung des Treppenhauses usw. vor. Der Kostenvoranschlag beträgt rund 152,000 Fr. Daran bezahlt der Kanton den gesetzlichen Beitrag von 40 %.

Bauliches aus Sädingen (Glarus). (Korr.) Die Hauptversammlung des Konsumvereins Sädingen erteilte dem Verwaltungsrat Auftrag, nach dem aufgestellten Projekt eine Umbau des bestehenden Lokals auszuführen, da beständig neue Artikel angeschafft werden müssen und das gegenwärtige Verkaufslokal in Sädingen den gesteigerten Anforderungen nicht mehr genügt. Der Kostenvoranschlag beträgt 20,000 Fr.

Bauliches aus Engi (Glarus). (Korr.) In den vergangenen Jahren wurde in Engi viel gebaut. Da und dort entstanden viele neue Wohnhäuser. Leider wurde bei diesen Neubauten meistens nur auf das Praktische und selten auch auf einen einheitlichen Baustil geachtet. Zurzeit geht das Wohnhaus des Herrn Lehrer Martin Baumgartner im „Holberbergli“ der Vollendung entgegen. Erfreulicherweise ist dieser Neubau im Heimat-

schußstil errichtet worden. Jede Linie und jeder Farbton ist sorgsam erwogen und stellt dem bauleitenden Architekten ein gutes Zeugnis eines ästhetischen Gefühles aus. Es wäre zu wünschen, daß auch künftige Neubauten im Sinne des Heimatschutzes erstellt würden. Wie viel schöner ist doch ein Haus, das auch einigermaßen in die Landschaft hineinpaßt, als ein kalter, stillosen Neubau.

Bürger- und Altersheim Olten. Die Bürger-Gemeinde beabsichtigt, ein Bürger- und Altersheim zu bauen und in einer Konkurrenz unter Oltenen Architekten wurde ein Projekt der Architekten von Arx und Real mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Man rechnete ursprünglich mit einer Bausumme von 450,000 Fr.; eine Überprüfung des Projektes hat aber ergeben, daß ein Kredit von 540,000 Fr. notwendig sein wird. Mit Mehrkosten muß man vor allem bei den Fundamentarbeiten rechnen infolge des felsigen Baugrundes. Außerdem wurde auch das Architektenhonorar und ein Posten von 17,000 Fr. für Unvorhergesehenes in die Bausumme einbezogen. Der Regierungsrat hat an die Kosten einen Staatsbeitrag von 30,000 Fr. bewilligt. Die Einwohnergemeinde subventioniert den Bau mit 100,000 Fr., wogegen ihr das Recht eingeräumt werden muß, zwölf Betten zu den nämlichen Bedingungen, wie sie für Bürger gelten, zu besetzen. Außerdem übernimmt sie die Hälfte der Kosten einer Zufahrtsstraße und erläßt die Gebühr für den Kanalisationsanschluß. Nach Abzug des Staatsbeitrages und der Gemeindefubvention muß die Bürgergemeinde noch 410,000 Fr. aufbringen.

Für den Bau werden der Fonds für soziale Zweckbestimmung und der aus dem Reingewinn der Ersparnis-Kasse gebildete Reservefonds verwendet, die auf Ende 1927 sich auf 210,000 Fr. belaufen werden. Den Rest von 200,000 Fr. schließt die Ersparnis-Kasse zinsfrei vor. Der Vorschuß muß in acht Jahresraten von 25,000 Fr. von der Bürgergemeinde aus ihrem Anteil am Reingewinn der Ersparnis-Kasse amortisiert werden. — Außerdem erfordert die Möblierung noch 40,000 Fr. Davon sind durch eine Zuwendung der Ersparnis-Kasse aus dem Reingewinn des letzten Jahres 20,000 Fr., durch Geschenke in bar und natura 10,000 Fr. gedeckt, so daß noch 10,000 Fr. amortisiert werden müssen.

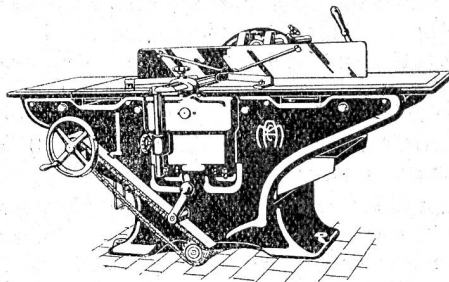
Schulhausbau Aesch (Baselnd). Die Gemeindeversammlung beschloß den Bau eines neuen Schulhauses im Kostenvoranschlag von 465,465 Fr. Die Bauleitung wurde Architekt Wilh. Brodbeck in Liestal übertragen.

Bauliches aus St. Gallen. Mit den Arbeiten für den Umbau des alten Postgebäudes in St. Gallen ist dieser Tage begonnen worden.

Bauwesen der Gemeinde Rorschach. (Korr.) Durch die beständige Zunahme des Automobil- und Motorradverkehrs wird die Erweiterung der zwei Engpässe der Hauptstraße, beim „Grünen Baum“ im westlichen und beim Hafen-Bahnhof im mittleren Teil, immer mehr zur dringenden Notwendigkeit. Der Gemeinderat hat vor bald 20 Jahren das weit vorstehende Haus der Röder'schen Schmiede und die benachbarte Liegenschaft zum „Trischli“ erworben, in der Absicht, damit für die künftige Gestaltung dieser Baustelle wie des ganzen Adlerquartiers die Gemeinde mitzureden habe. In der Folge wurden noch weitere zwei Liegenschaften des Adlerquartiers gekauft, und für eine vierte, die ebenso weit in die Hauptstraße vorsteht, wie die ehemalige Schmiede, liegt eine verbindliche Abmachung vor.

Durch den im letzten Sommer unter den hiesigen drei Architekten durchgeführten beschränkten Wettbewerb über die Neugestaltung des Adlerquartiers wurde der Anstoß gegeben, die im Jahre 1912 über dieses Gebiet festge-

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 6 b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A. G. BRUGG

Mustermesse Basel 2.-12. April 1927, Halle IV, Stand 1550.

legten Baulinien neu zu prüfen und gleichzeitig benachbarte Gebiete in den neuen Baulinien- und Straßenplan miteinzubeziehen. Im ganzen werden etwa 60 Liegenschaften betroffen. Die Hauptmerkmale der vom Gemeinderat in drei Sitzungen behandelten und ohne wesentliche Änderung genehmigten Vorlage bestehen in folgendem: Erweiterung des Engpasses bei der Schmiede auf 9,5 m Fahrbahn, 3,8 m südliches, in den oberen Stockwerken überbautes und 2,5 m nördliches Trottoir (bisher 6,5 m Fahrbahn und 1,5 m nördliches Trottoir); Erweiterung der Hauptstraße beim Schuhhaus Dosenbach, auf 1,0 + 7,5 + 2,0 m (bisher 0,5 + 5,5 + 1,5 m); Erweiterung der Neugasse, der untern Kronen- und der untern Trischlistraße, gegen die Hauptstraße bzw. gegen den Kronenplatz mit Laubengängen; Verlegung der Jakobstraße um rund 20 m westwärts, innere Baulinien — Höfe mit überbauten Zufahrten — bei den neuen Baublöcken südlich und nördlich der Hauptstraße; neuer Straßenzug zwischen Ankerstraße und Kronenstraße; neuer Fußweg zwischen Schälflistraße und Römerhof. Gleichzeitig erhält auch der Kronenplatz eine andere Gestaltung.

Der neue Straßen- und Baulinienplan wird öffentlich aufgelegt und jedem davon betroffenen Liegenschaftseigentümer mittels eingeschriebenem Brief hiervon Mitteilung gemacht, unter Ansetzung einer 14-tägigen Einsprachefrist.

Städtische Bauprojekte in Chur. (Aus den Verhandlungen des Großen Stadtrates.)

1. Der Bahnhofumbau bedingt etliche, recht kostspielige, der Stadt obliegende Bauarbeiten und Ergänzungen an Kanalisationen, Straßen und Brücken. Das Bauamt unterbreitete etliche Kreditbegehren, die nach kurzen Ausführungen des Bauausschusses samt und sonders gutgeheißen wurden:

a) Für die Erstellung der Kanalisation in der Abfahrtsrampe nach der Gartenstraße zur Entwässerung der noch nicht an der Kanalisation angeschlossenen Gebäulichkeiten beim Restaurant Albul 2600 Fr.

b) Für die Verbreiterung und Korrektur der Gartenstraße im Mittelstück zwischen den neuerstellten Rampen auf eine Länge von zirka 80 m 8000 Fr.

c) Für die Erstellung der neuen Segantini-Brücke über die Pleßur 11,000 Fr.

2. Transformatoren-Station Bettlerküche. Für die Erstellung einer Transformatoren- und Messstation bei der Bettlerküche, sowie eines 10,000 Volt Hochspannungskabels nach Masans wurde ein Ergänzungskredit von 3200 Fr. zu Lasten des Baukontos Elektrizitätswerk erteilt.

3. Wasser- und Gasleitungen Segantini-Sägenstraße. Für Erstellung von Wasser- und Gas-

hauptleitungen in der neuen Verbindungsstraße zwischen Segantini- und Sägenstraße wurde ein Kredit von 6000 Franken zu Lasten des Baukontos Wasserversorgung und von 3800 Fr. zu Lasten des Baukontos erteilt.

4. Garten- und Gürtelstraße. Für den Ausbau der Wasser- und Gasleitungen in der neuen Gürtel- und Gartenstraße wurden zu Lasten der betreffenden Baukonti Kredite erteilt in der Höhe von 6200 Fr. für Wasserleitungen, und 1600 Fr. für Gasleitungen.

Ein Schulhaus aus Eisenbeton. An einer vom Stadtrat in Lenzburg veranstalteten öffentlichen Versammlung wurde von Herrn Prof. Moser aus Zürich, Mitglied des Preisgerichts in dem Wettbewerb für ein neues Bezirkschulhaus, über die verschiedenen Projekte referiert. Herr Moser empfahl zur Ausführung den erstprämiierten Entwurf. Früher, sagte er, erstellte man Prachtbauten, heute aber wünscht man Zweckbauten. Es ist lange gegangen, bis man sich in der Architektur so weit durchgerungen hat, aber seit einigen Jahren ist das je länger je mehr der Fall. Bei Ausführung dieses Zweck-Projektes würde der Neubau das erste Schulhaus dieser Bauart aus Eisenbeton mit flachem Dach und vielen großen Fenstern sein, sicher aber auch nicht das letzte. Die vorgesehene Bausumme von 500,000 Fr. achtet Herr Moser eher als zu hoch.

Bautätigkeit in Jostingen. Die bauliche Tätigkeit ist von den Außenquartieren auch in die Stadt hineingerückt. Die Terrasse, welche das Rathaus von der Rathausgasse in die Engalgasse hineinbegleitet, geht ihrer Erneuerung entgegen. Seit einigen Tagen wird auch an der Schifflande eifrig gearbeitet. Das Magazingebäude der Firma Suter & Cie. wird vollständig umgebaut in ein Verkaufslokal.

Großzügiges Bauprojekt in Genf. Ein Konsortium will in Gaux-Vives ein ganz modernes Quartier von 52 Wohnhäusern erstellen mit 900 bis 1000 Wohnungen, die für 4000—5000 Bewohner berechnet sind. Das neue Quartier wird kreuzweise von zwei Boulevards durchschnitten, sodaß vier Häuserblocks entstehen, in deren Mitte Gärten, Terrassen und Baumanlagen errichtet werden, gegen welche die eigentlichen Fassaden gerichtet werden sollen, indes die Hinterfronten sich auf der Straßenseite befinden. Diese Häuser sollen mit den modernsten Einrichtungen versehen werden, und der Bau erfolgt etappenweise nach den Bedürfnissen. Man hatte ursprünglich sogar beabsichtigt, das ganze mit einem Turm von etwa 40 m Höhe zu „überdachen“, jedoch wurde von der Regierung die Bewilligung zum Bau verweigert, weil er im schreienden Widerspruch zu der prächtigen Umgebung stände.

Die Konvention für die Bauarbeiten am neuen Bahnhof Cornavin in Genf, welche durch die Schweizerischen Bundesbahnen, sowie die Stadt und den Kanton Genf unterzeichnet und sodann durch das eidgenössische Finanzdepartement einerseits und den Stadtrat von Genf andererseits ratifiziert werden muß, ist durch den engern Stadtrat von Genf und durch den Genfer Staatsrat unterzeichnet worden. Die Arbeiten, deren Inangriffnahme auf den 31. März vorgesehen ist, dürften zweifellos sofort beginnen, ohne daß die erforderlichen Ratifikationen abgewartet werden müssen.

Die Wohnungsfrage in Bern.

Die Diskussion über das Bodenweide-Überbauungsprojekt im Berner Stadtrat, die letzten statistischen Feststellungen über den Wohnungsmarkt in Bern haben die Wohnungsfrage wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt. Auf den 22. Februar

abends berief der Verband für Wohnungsreform zusammen mit dem Mieterschutzverband zu einem allgemeinen aufklärenden Vortrag von Stadtarzt Dr. Hauswirth über gesundheitliche Forderungen und die bauliche Entwicklung der Stadt Bern ein. Im Anschluß daran berichtete Architekt Hartmann über das Bodenweide-Projekt. Im Großratsaal fanden sich eine stattliche Anzahl von Frauen und Männern ein, die sich über die allgemeinen Fragen und über den besondern Vorschlag, der noch hängig ist, orientieren lassen wollten.

Für die Initianten leitete Eigenschaftsverwalter Jenzer die Verhandlungen ein mit der Bemerkung, daß nach der Behebung der quantitativen Wohnungsnot man daran gehen müsse, die qualitativen Nöte zu beheben. Es wird großer Mittel und der Mithilfe der Behörden bedürfen.

Als erster sprach darauf Dr. Hauswirth über „Grundsätzliche Forderungen an die bauliche Entwicklung Berns“.

Der Referent zeichnete eingangs die klimatischen, geographischen und topographischen Verhältnisse der Stadt Bern, wies darauf hin, welche Bedeutung Kanalisation, Grünflächen und Trinkwasserversorgung, Staub, Schmutz, Lärm für die Gesundheit der Bewohner der Stadt haben und betonte, daß man als Haupterfordernis bei der Anlage menschlicher Wohnungen vorab fordern müsse, daß alle Wohnräume möglichst nach Süden angelegt werden. Die alte Stadtanlage ist ein gutes Beispiel, die Vororte zeigen schlechte Beispiele dafür. Die neue Bauordnung wird die Stadt in verschiedene Bauzonen einteilen. Ein Kreuz ist für das Stadtarztamt die Frage der Stallungen und Geflügel- und Kaninchenställe.

Wo, was und wie muß in Zukunft in Bern gebaut werden? Wir haben 4—500 leerstehende Wohnungen, fast ausnahmslos in Mehrfamilienhäusern. Nach dem Wohnungsanzeiger gibt es fast keine leerstehenden Einfamilienhäuser; es werden wohl zum Kauf, wenig zur Miete angeboten. Die Stadt Bern als Beamtenstadt kennt keine sprunghafte Bevölkerungsvermehrung. Es ist vielmehr ein Rückgang der Schülerzahl, Geburtenrückgang, Abwanderung von Industrie und pensionierten Beamten festzustellen. Trotzdem hat Bern die teuersten Mieten der ganzen Schweiz. Es herrscht hier ein unrichtiges Verhältnis zwischen Einkommen und Mietaufwand.

Die bauliche Entwicklung darf in Zukunft nicht mehr nur nach der Peripherie und in die Breite gehen, sondern muß nach dem Zentrum und in die Tiefe greifen, d. h. es darf nicht nur einen quantitativen, sondern muß einen hygienisch-qualitativen Wohnungsbau geben. Die bisherigen Verhältnisse brachten dem Arbeiter Zeitverlust, Verlust von Arbeitsgelegenheit. Es herrscht Mangel an hübschen, preiswürdigen Kleinwohnungen in zentraler Lage. Die bauliche Entwicklung wird nur in den Vororten mit günstigen Verkehrsverhältnissen weiterstreiten.

Die Entwicklung nach Qualität führt zur Altstadt, d. h. zu den Gassen, Gäßchen und Winkeln auf der Halbinsel, unterhalb des Zeitglockens. Die Altstadt ist ein Wohnquartier, keine „City“. Den Beweis liefert die Statistik. Es gibt in diesem Quartier 1817 Wohnbauten, durchschnittlich zu vier Wohnungen, gleich 3268 Wohnungen (Anzeiger der Stadt Bern an 3026 Haushaltungen), approximative Bevölkerung 12,000 Einwohner, ungefähr entsprechend der heutigen Stadt Thun. Alle Bestrebungen, die kommerzielle Lage der Altstadt zu heben, sind unnütz ohne eine durchgreifende bauliche Umgestaltung als Wohnquartier, womit eine qualitative Hebung der Bewohnerschaft verbunden ist.

In welcher Weise kann die Altstadt Bern baulich saniert werden? Das ist vorab festzustellen: Durch eine